

Die letzte Runde! - Teil 8

Fallstudie: Das Fuller-Seminar

Das erste Semester des Fuller-Seminars (Kalifornien, USA) begann am 30. September 1947 mit 39 Studenten. Charles Edward Fuller, der Mitbegründer des Seminars, hatte zuvor die presbyterianische Kirche verlassen, weil sie ihm zu liberal geworden war, und wurde Mitglied bei der bibeltreuen *Baptist Bible Union*.¹ Die Baptisten glaubten, wie Fuller selbst, an die Inspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel. Fuller und die anderen Gründungsmitglieder – Harold Ockenga, Carl F.H. Henry, Wilbur Moorehead Smith and Harold Lindsell – wollten den evangelikalen Fundamentalismus (der Begriff hatte in jener Zeit noch nicht die negativen Beiklänge von heute) reformieren und der theologischen Welt in ihrem Land beweisen, dass sie ein evangelikales Seminar auf gleicher Augenhöhe mit den liberalen Ausbildungsstätten schaffen konnten. Das Fuller-Seminar sollte ein bibeltreues theologisches Vorzeige-Seminar werden, und die Männer, die es gründeten, waren voller Ambitionen, ihr Ziel zu erreichen.

Dies konnte dem satanischen Verführer nicht gefallen, und sollte es ihm nicht gelingen, dieses Vorhaben zu unterlaufen, dann würde er wohl eine Niederlage erfahren, wie er sie zuvor selten erlebt hatte. Viele theologische Seminare, christliche Kirchen oder Denomination irrten früher oder später von den Wahrheiten Gottes ab. Sollte es dem Versucher nicht glücken, den Samen des liberalen und humanistischen Zeitgeistes auf den Acker dieses Werkes zu streuen, dann würden diese fünf Männer nicht nur eine reine Ernte einfahren, sondern auch den Weizen der Wahrheit Gottes an viele hungrige Seelen weitergeben können.

Die Gründer des Fuller-Seminars hatten sich entschieden, nicht als rückständig oder altmodisch gelten zu wollen. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, sich der Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft durch DIALOG zu öffnen, um sie dadurch mit dem Evangelium zu erreichen. Und vor allen Dingen strebten sie an, unter Beweis zu stellen, dass der Evangelikalismus, also der bibeltreue Glaube an Jesus Christus, nicht unmodern, weltfremd oder anti-intellektuell sein muss. Man beabsichtigte, sich am intellektuellen Niveau aller Bereiche der säkularen Gesellschaft messen zu lassen.

Hatte hier der Verführer nicht schon einen ersten Erfolg versprechenden Samen für seine Ziele ausstreuen können?

Die Gründer des Fuller-Seminars schämten sich des einfachen Evangeliums, der Torheit des Kreuzes, und wollten ein „modernes“ Evangelium anbieten, das auf allen Gebieten der Welt mithalten konnte. Der fundamentalistische Evangelikalismus, der ihnen als zu separatistisch galt, sich also von der Welt

zu sehr fernhielt, sollte reformiert und weltoffener gemacht werden. Der neue Evangelikalismus hingegen, der Neo-Evangelikalismus, sollte durch diese Weltoffenheit seinen Triumphzug in der Gesellschaft antreten, um alle Schichten der Gesellschaft für das neo-evangelikale Christentum zu gewinnen.

Heute zeigt die geistige Positionierung des Fuller-Seminars, wie weit man in den letzten sechs Jahrzehnten von den einst so hohen Zielen abgekommen ist. Wie sehr die klaren evangelikalen Positionen, mit denen die Gründer angetreten waren, allmählich aufgeweicht wurden und neue fragwürdige Lehren, ja sogar IRRLEHREN, in diesem Seminar Einzug halten konnten, soll im Folgenden aufgezeigt werden.

Anhand der theologischen Verschiebungen des Fuller-Seminars im Besonderen und ähnlicher Strömungen unter Evangelikalen im Allgemeinen soll der Frage nachgegangen werden, ob und wie weit die Evangelikalen von biblischen Grundwerten abgerückt sind.

- Sind die Evangelikalen, oder zumindest ein Teil davon, dabei, Mauern einer trügerischen Wahrheit zu bauen?
- Ist die Sorge, dass manche neo-evangelikale Lehre zu einer modernen Tünche wird, nicht durchaus berechtigt?

Eine große Anzahl der heutigen Strömungen werden von vielen Christen aufgrund großer Popularität unreflektiert übernommen. Stehen die Evangelikalen nicht in der Gefahr, die Autorität der Heiligen Schrift, auf die sich ihr Glaube gründet, aufzugeben?

Fuller und die Irrtumslosigkeit der Schrift

Im Vorwort zur *Chicago-Erklärung* zur biblischen Irrtumslosigkeit vom Herbst 1978 heißt es:

„Die Autorität der Schrift ist für die christliche Kirche in unserer wie in jeder Zeit eine Schlüsselfrage. Wer sich zum Glauben an Jesus Christus als HERRN und Retter bekennt, ist aufgerufen, die Wirklichkeit seiner Jüngerschaft durch demütigen und treuen Gehorsam gegenüber Gottes geschriebenem Wort zu erweisen. In Glauben oder Leben von der Schrift abzuirren, ist Untreue unserem HERRN gegenüber. Die Anerkennung der völligen Wahrheit und Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift ist für ein völliges Erfassen und angemessenes Bekenntnis ihrer Autorität unerlässlich.“

Die Lehre der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift war seit dem Zeitalter der Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts stetigen Angriffen ausgesetzt. Nach

Immanuel Kant sollte der Mensch seine Unmündigkeit verlassen und sein Leben und Denken selbst bestimmen. Der aufkommende Humanismus und Rationalismus führte im Protestantismus dazu, dass man das reformatorische Schriftverständnis aufgab, an dessen Stelle die Bibelkritik trat. Für die Evangelikalen hingegen war in allen Fragen des Glaubens nur die Bibel maßgeblich. Auch das Fuller-Seminar war mit einem klaren Bekenntnis zur uneingeschränkten Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift angetreten.

Das sollte sich ändern, als Dan Fuller, der Sohn von Charles E. Fuller, nach dreieinhalb Jahren theologischer Ausbildung in Deutschland an das Fuller-Seminar zurückkehrte, um 1962 die Position des Rektors des Seminars zu übernehmen. 15 Jahre nach Gründung des Seminars drängten die progressiven Dozenten auf ein neues Glaubensbekenntnis bezüglich der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift. Konservative Dozenten hingegen – Dr. Ockenga war einer unter ihnen – sahen keinen Grund für ein neues Bekenntnis. Dan Fuller war nach eigenen Worten während seiner theologischen Ausbildung in Deutschland stark von Karl Barth und seiner neo-orthodoxen Theologie beeindruckt worden und gehörte zur progressiven Gruppe.

Der Historiker George M. Marsden gibt in seinem Buch den Verlauf des Gesprächs wieder, welches die Kontroverse um die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift zum Inhalt hatte:

„Er (Dan Fuller) brachte zum Ausdruck, dass er es als äußerst wichtig ansah, die Definition von Irrtumslosigkeit zu überarbeiten. ›Dr. Ockenga‹, bekräftigte er vor der ganzen Fakultät und dem Kollegium, ›es gibt Fehler, welche durch die Originalhandschriften nicht erklärt werden können. Es ist einfach geschichtlich nicht praktikabel, zu sagen, dass diese Irrtümer verschwinden würden, wenn wir im Besitz der Originalhandschriften wären.‹ Dann fuhr er fort, seine ganze Theorie über die Natur der biblischen Irrtumslosigkeit aufzuzeigen – sie besteht im Wesentlichen darin, dass die Bibel Irrtumslosigkeit nur für ihre ›offenbarende‹ Lehre beansprucht, also für jene Dinge, die uns weise machen zur Errettung ... Dr. Ockenga erwiderte ihm mit unverhohlener Entrüstung. ›Nun gut, was machen wir nun? Dan Fuller denkt, dass die Bibel voller Irrtümer ist.“

Äußerlich beugte sich Dan Fuller schließlich dem Druck der Konservativen, zu denen auch sein Vater Charles Fuller gehörte. Dass er und die anderen progressiven Kräfte innerlich ihre neuen theologischen Überzeugungen aufgaben, ist zu bezweifeln. Sie verwendeten einfach weiterhin den Begriff der Irrtumslosigkeit, doch sie meinten nun etwas völlig Anderes damit. Sie füllten den Begriff mit neuen Inhalten und bezogen „Irrtumslosigkeit“ lediglich auf die Fragen der Moral und des Glaubens der Schrift; in wissenschaftlichen und historischen Fragen hingegen lehnten sie – entgegen der konservativ-

evangelikalen Sicht – die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift ab.

Wie sehr sich die Studenten des Fuller-Seminars in den kommenden Jahren von der konservativen Lehre der uneingeschränkten Irrtumslosigkeit entfernten, zeigen die Umfrageergebnisse von G. Marsden am Fuller-Seminar im Jahre 1985:

- Bereits 1952 vertraten nur noch 61% der Studienabgänger die konservative Lehre der Irrtumslosigkeit der Bibel
- 1967 war der Anteil der Studienabgänger mit dieser Überzeugung sogar auf 25% gefallen.
- Der Anteil der Studienabgänger, die an eine eingeschränkte Irrtumslosigkeit glaubten, also daran, dass die Bibel nicht in allen Teilen irrtumslos ist, lag 1952 bei nur 37% und stieg bis ins Jahr 1967 auf 72% an.

Das Fuller-Seminar widersetzte sich zwar der neo-orthodoxen Theologie Karl Barths, doch eine Annäherung an einen liberaleren Standpunkt ist unverkennbar. Marsden, ein ausgewiesener Kenner der evangelikalen Geschichte, kommt zu dem Schluss:

„Die Mehrzahl der größten akademischen Institutionen Amerikas war von konservativen bibelgläubigen Evangelikalen gegründet worden. Aber FAST JEDE dieser Schulen ist schließlich den Angriffen des theologischen Liberalismus zum Opfer gefallen und mündete zuletzt ganz offen im Säkularismus.“

Noch 1987 konnte Marsden in seinem Buch *Reforming Fundamentalism* (Reformierender Fundamentalismus) das Moody Bible Institute und das Wheaton College als eine der wenigen Ausnahmen benennen, wo sich konservative Evangelikale nicht dem liberalen und säkularen Zeitgeist gebeugt hatten. Wie sehr das Fuller-Seminar sich diesem Zeitgeist fügen und wie weit es sich von der Lehre der Irrtumslosigkeit der Schrift noch entfernen wird, mag erst die Zukunft erweisen. Wer die Irrtumslosigkeit der Schrift auf den Bereich der Ethik und Frömmigkeit einschränkt, öffnet die Tür für eine weitere Infragestellung der biblischen Offenbarung. **Der Selbstanspruch der Bibel auf Autorität, Inspiration und Irrtumslosigkeit sollte niemals leichtfertig aufgegeben werden.**

Das Fuller-Seminar und die ewige Verdammnis

Ehemalige Studenten des Fuller-Seminars wurden befragt, ob es ihrer Meinung nach die Hölle als einen Ort ewiger Qual für all jene gibt, die nicht an Jesus Christus glauben. Nach Marsdens Umfrage im Jahre 1950 glaubten 96% der Studienanfänger am Fuller-Seminar, dass es eine Hölle gibt, und immerhin noch 90% dieses Studienjahrgangs glaubten auch 1985 noch an

die Existenz der Hölle. Von den Studenten des Studienjahrgangs 1965-67 hingegen glaubten im Jahr 1985 lediglich noch 71% an die biblische Lehre der Hölle. **Nach etwas mehr als drei Jahrzehnten nach Gründung des Seminars glaubte also ein Drittel der Studienabgänger aus dem Jahre 1967 nicht mehr an die biblische Lehre der Hölle. Diesem Trend folgend kann man davon ausgehen, dass dieser Anteil heute noch höher liegt.**

Die Bibel führt die Bezeichnung der „Hölle“ als einen Ort der ewigen Strafe an. Hierbei werden Bilder verwendet wie

- Feuer
- Weinen
- Zähneknirschen
- äußerste Finsternis

um die Qualen zu verdeutlichen, die den unerlösten Menschen erwarten. Hölle im Sinne eines Fegefeuers, das Sünder reinigt und damit zeitlich begrenzt ist, ist durch die Heilige Schrift nicht zu belegen. Die Strafe in der Hölle ist ewig, was einen Heilsuniversalismus nicht zulässt.

Der evangelische Pfarrer Wilhelm Busch schreibt in seinem Bestseller „Jesus – unser Schicksal“ viel über die Hölle. Er referierte in einem Vortrag mit dem Titel „Was fehlt uns Pfarrern?“:

„Es fehlt uns Pfarrern die Furcht, dass wir und unsere Gemeinden in die Hölle kommen könnten. Nur auf diesem Hintergrund wird das Evangelium verstanden. Darum fehlt unserer Predigt das Warnende, Dringende, Werbende. Entweder waren unsere Väter Narren, wenn sie in ihren Predigten die Sünder warnten – oder wir sind Narren, die wir alles tun, nur das Wichtigste nicht.“

Wenn biblische Wahrheiten von ehemaligen Studenten eines theologischen Seminars allmählich aufgegeben werden, muss sich das auf das geistliche Leben der Gemeinde auswirken. Schließlich sind viele der ehemaligen Studenten heute Pastoren, Missionare oder leitende Mitarbeiter von evangelikalen Gemeinden. Auch der Baptist John Piper bemerkt treffend:

„Ein Paradebeispiel für eine Wahrheit, die nicht beliebt ist und die heute selbst viele, die sich als evangelikal bezeichnen, nicht mehr hören wollen, ist die Lehre von der Hölle. Was für ein Unterschied macht es, wenn ein Christ an die Hölle glaubt – mit Zittern und Tränen! Sein Leben bekommt einen Ernst und eine Dringlichkeit, die alles prägen, was er erlebt und tut. Die Sünde wird ihm sündiger, die Gerechtigkeit gerechter, das Leben kostbarer, seine Beziehungen tiefer und Gott größer.“
Das Fuller-Seminar und die Rolle des Mannes als geistliches Haupt der

Familie

Seit Jahrzehnten wird unter evangelikalen Christen heftig über das biblische Rollenverständnis von Mann und Frau gestritten. Das Fuller-Seminar nahm hierbei schon sehr früh eine liberalere Position ein und unterschied sich damit von anderen evangelikalen Seminaren.

Nach Hunters Umfrage aus dem Jahre 1982 waren nur 51% der Studenten am Fuller-Seminar immer oder eher der Meinung, der Mann sei das Haupt der Familie, während 82% der Studenten anderer evangelikaler Seminare diese Frage mit „immer richtig“ oder „eher richtig“ beantworteten. Die Hälfte der Studenten des Fuller-Seminars glaubte demnach schon 1982 nicht mehr, dass es noch zeitgemäß war, traditionelle evangelikale Prinzipien der Ehe zu vertreten. Das Fuller-Seminar hebt sich damit deutlich von anderen evangelikalen Seminaren ab, in denen lediglich 18% der Studenten das traditionelle Rollenverständnis von Mann und Frau ablehnten.

Das Fuller-Seminar tendiert zu einer evangelikal-feministischen Sichtweise, welche die Bibelstellen bezüglich Mann und Frau im kulturellen Kontext der damaligen Zeit interpretiert und schlussfolgert, dass diese heute in der modernen Gesellschaft nicht mehr relevant seien. Die Diskussion darüber, ob diese Sichtweise lediglich eine notwendige Anpassung an die Moderne oder vielmehr eine Abkehr von ewig gültigen biblischen Wahrheiten ist, wird andauern. Das 768 Seiten umfassende Buch von John Piper und Wayne Grudem „Zweimalig einmalig – eine biblische Studie“ (3L Verlag) wurde 1992 von „Christianity Today“ zum Buch des Jahres gewählt und gilt noch heute als ein grundlegendes theologisches Werk, welches sich durch eine gründliche Darlegung beider Positionen auszeichnet. Das Buch betont den schöpferbedingten Unterschied und die gegenseitige Ergänzung von Mann und Frau.

Folgt man der Ansicht, dass die alttestamentliche Schöpfungsordnung auch im Neuen Testament gültig bleibt, dann gilt: Der Mann ist das Haupt der Frau.

1.Korinther Kapitel 11, Verse 3 + 11-12

3 Ich möchte euch aber zu bedenken geben, dass das Haupt (= Oberhaupt) jedes Mannes Christus ist, das Haupt der Frau aber ist der Mann, und das Haupt Christi ist Gott. 11 Sonst steht jedoch weder die Frau gesondert vom Mann, noch der Mann gesondert von der Frau im HERRN da; 12 denn wie die Frau aus dem Manne entstanden ist, so wird wiederum der Mann durch die Frau geboren; alles aber ist von Gott ausgegangen (= so geordnet).

Hiermit zeigt Paulus, dass die Frau nicht abgewertet wird, sondern dem Mann

gleichwertig ist. Es wird deutlich, dass die schöpfungsgemäße Ordnung einerseits den Mann zum Haupt der Frau macht, aber andererseits keine Minderwertigkeit der Frau begründet. Da Gottes Schöpfungsordnung und Gottes Gebote nie zum Schaden, sondern zum Segen des Menschen gegeben wurden, hängt das Wohlergehen und Gelingen einer Ehe immer von der Stellung eines Ehepaares zu diesen göttlichen Prinzipien ab.

Der Mann, als das Haupt der Frau, soll nicht über die Frau herrschen:

Epheser Kapitel 5, Verse 25-27

25 Ihr Männer, liebet eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich für sie dahingegeben hat, 26 um sie zu heiligen (= Gott zu weihen), nachdem er sie durch das Wasserbad im Wort (oder: mittels eines Wortes, d.h. einer Zusage, oder: eines Lehrworts) gereinigt hat, 27 um so die Gemeinde für (oder: vor) sich selbst in herrlicher Schönheit hinzustellen, ohne Flecken und Runzeln oder irgendeinen derartigen Fehler, vielmehr so, dass sie heilig und ohne Tadel sei.

Damit ist jede Form von Dominanz oder gar Herrschsucht des Mannes über die Frau ausgeschlossen sowie jede Form von unbiblischer Unterordnung im Sinne einer Minderwertigkeit. Dass Paulus bezüglich der Stellung von Mann und Frau die Parallele zu Christus als dem Haupt der Gemeinde anführt, will unmissverständlich zeigen, dass beides – Christus als Haupt der Gemeinde wie das gottgegebene Gebot, dass der Mann das Haupt seiner Ehefrau ist – Gottes ewige Ordnung ist. **Damit will Paulus Zweifel ausräumen, dass sich seine Ausführungen lediglich auf die damalige Zeit oder Sitte bezogen. Für Paulus ist die Stellung von Mann und Frau Gottes EWIGE Schöpfungsordnung.**

Epheser Kapitel 5, Verse 21-24

21 Ordnet euch EINANDER unter, wie es die Furcht (= Ehrfurcht) vor Christus verlangt: 22 Die Frauen seien ihren Ehemännern untertan, als gälte es dem HERRN; 23 denn der Mann ist das Haupt (= Oberhaupt) der Frau, ebenso wie Christus das Haupt der Gemeinde ist, Er freilich ist (zugleich) der Retter Seines Leibes (d.h. der Gemeinde); 24 dennoch, wie die Gemeinde (dem HERRN) Christus untertan ist, so sollen es auch die Frauen ihren Männern in jeder Beziehung sein.

Liegt in der Abkehr von der biblischen Ordnung von Mann und Frau sowie in der Öffnung für den Zeitgeist der Emanzipation und einer liberalen Haltung bezüglich Sexualität nicht auch ein Grund (neben anderen) für das Ansteigen der Scheidungsrate unter Ehen in den evangelikalen Kreisen?

Nach Umfragen in den USA ist die Scheidungsrate unter Christen nahezu

gleich hoch wie unter Nichtchristen! Dieser Trend dürfte in Deutschland ähnlich sein. Wenn Christen biblische Prinzipien nicht mehr lehren und leben, und wenn Christen biblische Prinzipien unreflektiert zugunsten postmoderner, liberaler Sichtweisen preisgeben, müssen sie auf Dauer die negativen Früchte eines solchen Handelns ernten. Christliche Ehepaare haben leider zu oft ihre Vorbildfunktion in einer säkularen Gesellschaft eingebüßt. Das Salz der christlichen Ehe ist schal geworden. Nur eine Rückbesinnung auf biblische Werte kann diese Salzkraft wiederherstellen.

Das Fuller-Seminar und die christliche Psychologie: Näher an Freud und Jung als an Jonathan Edwards

1965 gründete das Fuller-Seminar die Fakultät für Psychologie (*Graduate School of Psychology*). Integration war das Schlagwort, unter welchem man die Psychologie und Theologie zusammenführen wollte. Die Spannungen zwischen Theologie und Psychologie sah man als künstlich an. So sollte beispielsweise in einem aktuellen Symposium aus dem Jahre 2007 aufgezeigt werden, dass man eine christliche Psychologie aus den Schriften des Kirchenvaters Augustinus abzuleiten vermag. Dies jedenfalls wollte Ellen T. Charry am Fuller-Seminar (*Integration Symposium*, Februar 2007) mit ihren Vorlesungen beweisen:

„Das klassische Christentum hat eine eigenständige Psychologie, denn es stellt ebenso sehr eine Lebensweise wie eine Ideenwelt dar. Die christliche Psychologie beginnt mit dem heiligen Augustinus von Hippo als Ergebnis seiner Bemühungen, Gott zu erkennen, zu lieben und sich an ihm zu erfreuen.“

Die Autorin geht sogar noch einen Schritt weiter und will in ihren Vorlesungen darlegen, wie man die christliche Psychologie aus der Theologie ableiten und nutzbringend einsetzen kann; dies sei, so Charry, nur dann möglich, wenn man „die moderne Psychologie und benachbarte medizinische Disziplinen zurate zieht.“

Dies würde letztlich bedeuten, erst die Erkenntnisse der modernen Psychologie sowie der Soziologie und Medizin erschließen den Nutzen der Heiligen Schrift und der christlichen Lehrüberlieferungen wie beispielsweise die Schriften des Augustinus, der für Ellen Charry als Vater der christlichen Psychologie gilt. Damit hätten die Gläubigen über Jahrhunderte hinweg nie aus dem wahren Reichtum der Heiligen Schrift schöpfen können, da erst die wissenschaftlichen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts ein umfassendes Verständnis der Schrift eröffneten. Solch ein Gedankengang wird nur dann begreiflich, wenn man die Schriftinterpretation durchweg auf der Grundlage

einer psychologischen Sichtweise betreibt.

Alan Wolfe schrieb in einem Artikel über die Entwicklung des Fuller-Seminars seit den 1960er-Jahren:

„Fuller ist nicht länger nur ein theologisches Seminar. In den 1960er-Jahren gründete es die 'School of Psychology', die einige Jahre später von der American Psychological Association anerkannt wurde und damit einen Doktorgrad in klinischer Psychologie anbieten durfte; dadurch schlug Fuller eine Richtung ein, die sie näher an Freud und Jung als an Jonathan Edwards rückte. Die Psychologie, die an Fuller gelehrt wird, soll nicht trennen und klassifizieren, sondern vereinen und heilen.

Wenn Sie in die 'School of Psychology' eintreten, gehen Sie rechtsherum und schauen Sie dann unmittelbar auf die linke Seite: Sie werden eine Buchreihe sehen mit den Schriften von M._Scott_Peck (1936-2005), einem von Amerikas bekanntesten **New-Age-Psychologen**. Wie ich später erfahren habe, ist dies nur die Spitze des Eisbergs, was die Beziehungen zwischen Peck und dem Fuller-Seminar angeht. Peck hat seine persönlichen Notizen der Bibliothek Fullers überlassen, und während meines Aufenthalts besuchte ich eine Vorlesungsreihe über seine Schriften, die sich über ein ganzes Semester erstreckte. Kein Wunder, dass der Dienst 'Psycho-Heresy Awareness Ministries' (Wachsamkeit gegenüber Psychologischen Häresien) in Santa Barbara, Kalifornien, der die Christen vor einer Psychologisierung des Glaubens warnt, zu dem Schluss kommt, dass Pecks Theologie ›mit dem Christentum in jedem wesentlichen Punkt in Konflikt steht.“

Muss man angesichts der Tatsache, dass ein evangelikales Seminar New-Age-Einsichten verbreitet, nicht auch an die Warnung des Paulus denken:

1.Timotheus Kapitel 4, Verse 1-2

1 Der Geist aber kündigt ausdrücklich an, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, weil sie sich irreführenden Geistern und Lehren, die von Dämonen herrühren, zuwenden, 2 verführt durch das heuchlerische Gebaren von Lügenrednern, die das Brandmal der Schuld im eigenen Gewissen tragen.

Was mit dem Anliegen einer Dialogbereitschaft eines aufgeschlossenen und modernen Evangelikalismus begann, endet heute in einem Synkretismus, der sogar New-Age-Philosophien einschließt. Man wollte die akademische Welt der Liberalen für den christlichen Glauben erreichen. Doch es scheint, dass die akademische Welt der Liberalen Fuller erreicht hat. Der Verführer hat gründliche Arbeit geleistet, wenn ein ganzes Semester lang Vorlesungen über die Schriften eines bekannten New-Age-Psychologen gehalten werden, der offen mit fernöstlichen Religionen sympathisiert und ein Religionsverständnis

propagiert, das auch ohne Glaube an einen Gott auskommt.

Die neuen Erkenntnisse der Psychologie sollten nur nach sorgfältiger Prüfung anhand der Schrift und keineswegs als Ersatz für biblische Seelsorge Anwendung finden. Wo die Grenzen zu einer biblischen Seelsorge überschritten wurden, wo der Evangelikalismus – um die Worte von Alan Wolfe zu gebrauchen – mittlerweile näher an Freud und Jung als an Jonathan Edwards rückte, muss unbedingt ein Umdenken erfolgen. Evangelikale sollten sich wieder mehr an Jonathan Edwards und an anderen evangelikalen Vorvätern orientieren als an Freud, Jung und den vielfältigen psychologischen Konzepten, die sich oftmals widersprechen und nicht selten als wissenschaftlich fragwürdig gelten.

In Deutschland sind neben kleineren Werken vor allem die Ignis-Akademie für Christliche Psychologie in Kitzingen und das DE'IGNIS-Institut für Psychotherapie und christlichen Glauben Altensteig zu nennen, welche die Integration der Psychologie in die Theologie vorantreiben. Der Trend unter den evangelikalen Gemeinden, sich der Psychologie kritiklos und rückhaltlos zu öffnen, ist nahezu überall zu verzeichnen. Schließlich will man auch hierzulande nicht zurückstehen, sondern als aufgeschlossen und modern gelten. Man verschließt sich nicht länger der Erkenntnis und Weisheit dieser Welt. Psychologische Weisheiten werden christlich verpackt. Doch Gottes Weisheit ist nicht kompatibel mit der Weisheit dieser gefallenen Welt.

1.Korinther Kapitel 1, Verse 19-20

19 Denn es steht geschrieben (Jes 29,14): »ICH will die Weisheit der Weisen (= die Gelehrsamkeit der Gelehrten) zuschanden machen und den Verstand der Verständigen (oder: die Klugheit der Klugen) als NICHTIG abtun.« 20 Wo ist denn ein Weiser? Wo ein Gelehrter? Wo ein Forscher (oder: Wortstreiter) dieser Weltzeit? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit hingestellt?

Das Fuller-Seminar und die Gemeindegrowthbewegung

Donald McGavran gründete 1965 die „School of World Mission“ (Schule für Weltmission) am Fuller-Seminar. Zehntausende von Pastoren und Missionaren aus über 100 Denominationen schrieben sich an dieser Schule ein, um Gemeindegrowth zu studieren. Weltweit wurden die an der Schule gelehrt Methoden angewandt und weiterentwickelt. Weltliche Management-Methoden wurden herangezogen, um sie für Gemeindegrowth nutzbar zu machen. Dieser pragmatische Ansatz verbreitete sich weltweit, allzu oft ohne zu hinterfragen, ob damit nicht biblische Grundsätze aufgegeben wurden.

Erfolg war alles, was zählte. Zahlen wurden wichtiger als geistliche Frucht. Quantität ging vor Qualität.

Bill Hull fasst die Frucht dieser Bewegung in seinem bereits 1992 entstandenen Artikel unter der Überschrift „Die Bewegung hat mehr Frustration als Wachstum erzeugt“ so zusammen:

„Wenn die Untersuchungen stimmen, dann haben alle diese Schwerpunkte und alle diese Aktivitäten nicht wirklich die beabsichtigten Resultate erzeugt. Elmer Towns berichtet, dass es vor zwanzig Jahren 100 **Mega-Kirchen (1000 Gottesdienstbesucher und mehr)** gab; **heute gibt es 4000**. Diese Fakten sagen uns zwei Dinge, die unser Thema berühren.

1.

Da die Anzahl der Gläubigen stagniert, versagen wir in der Evangelisation.

2.

Die Anzahl kleinerer Gemeinden wird abnehmen, während die Mega-Kirchen zunehmen werden. Wenn die Mega-Kirchen zahlenmäßig wachsen, dann werden sie ihre Mitglieder aus den restlichen 90% der Gemeinden rekrutieren.

Wenn wir dem Pragmatismus den Vorzug vor Theologie geben, dann stehen wir in der Gefahr, dass wir einer weiteren Säkularisierung unserer Gesellschaft anstelle einer Evangelisierung Vorschub leisten. Methoden führen nicht zu Bekehrungen; allein der Heilige Geist kann dies erreichen – und dies tut Er, indem Er durch das Wort Gottes wirkt:

Römer Kapitel 10, Verse 14-15

14 Nun – wie sollen sie Den anrufen, an Den sie nicht zu glauben gelernt haben? Wie sollen sie aber an Den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber von Ihm hören ohne einen Verkündiger (d.h. wenn keiner ihnen die Heilsbotschaft verkündigt)? 15 Und wie soll ihnen jemand verkündigen, ohne dazu ausgesandt zu sein? – wie es in der Schrift heißt (Jes 52,7): »Wie lieblich (oder: willkommen) sind die Füße (= Schritte) derer, welche frohe Botschaft von guten Dingen bringen!«

In Deutschland sind vor allem die Willow-Creek-Kongresse von Bill Hybels und in jüngerer Zeit die Bücher und Seminare von Rick Warren ('Leben mit Vision' und 'Kirche mit Vision') zu nennen, welche diesen pragmatischen Geist vorantreiben. Sowohl Hybels als auch Warren besuchten 'Institute for Successful Church Leadership' (Institut für Erfolgreiche Leiterschaft der Gemeinde), welches von dem bekannten TV-Prediger Dr. Robert Schuller (Hour of Power – Stunde der Kraft) gegründet wurde.“

<http://www.der-ruf.info/brutstamme-der-irrlernen-s-schad-fuller-seminary-und-lgbt-georg-walter/>

Brutstätte der Irrlehren (S.Schad) / Fuller-Seminary und LGBT (Georg Walter)
Veröffentlicht am 28. Juli 2013 von S. Schad

Brutstätte der Irrlehren

Die Brutstätte der Irrlehren, das Fuller Theological Seminary, mit gegründet von Harold John Ockenga mit der Absicht den Fundamentalisten Paroli zu bieten, (Förderer von Billy Graham), mit bekannten Absolventen wie Rick Warren und Professoren wie C. Peter Wagner und seiner extrem-charismatischen NAR (Neuen Apostolische Reformation) und Gesellschaftstransformations-Irrlehre (7 mountains / 7 spheres) ... also, wen wundert es, wie Georg Walter in dem nachfolgenden Artikel fragt, dass diese Stätte nun auch mit einer LGBT-Einrichtung aufwartet?

Ein sehr interessanter Aspekt wie Harold John Ockenga und der US-Presse-Zar Hearst Billy Graham *installierten* wird in Martin Erdmann's Buch „Der Griff zur Macht“ näher beleuchtet.

Zurück zum Thema und einer biblisch legitimen Frage: Was hat ein Lesbian-, Gay-, Bisexual und Transsexual-Studentenclub in einer theologischen Bildungsstätte zu suchen?

(.S.Schad www.dominionismus.info 28.07.2013)

Fuller-Seminary und LGBT

(Georg Walter distomos.blogspot.de)

Es erstaunt wenig, dass das neo-evangelikale „Fuller Theological Seminary“ nun Vorreiter für andere evangelikale Seminare wird und als erste theologische Bildungsstätte einen LGBT Studentenclub eröffnet. LGBT steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transsexuelle.

Nick Palacios wurde zum Vorsitzenden des Clubs ernannt. Der 29-jährige Student am Fuller-Seminar hatte fast ein Jahrzehnt Schwierigkeiten mit seinen Eltern, die eine konservative Pfingstgemeinde besuchen, bis „seine Familie auf der Basis des Glaubens eine gemeinsame Grundlage gefunden hatte.“ Der LGBT-Club mit Namen „One Table“ (Ein einziger Tisch) wurde letzten Herbst gegründet und wird von etwa drei Dutzend Studenten besucht. Im letzten Jahr wurde die LGBT-Gruppe „Biola Queer Underground“ der konservativen Biola University die Anerkennung durch die Universitätsleitung verweigert.

Im Herbst 2013 will das Fuller-Seminar sich dafür einsetzen, dass Biola University ihre Position überdenkt und aufgibt. Obwohl die LGBT-Studenten sich öffentlich zu ihrer sexuellen Orientierung bekennen dürfen, bleibt ihnen verwehrt, die offizielle Lehrposition des Fuller-Seminars in Frage zu stellen, wonach Sexualität unter Homosexuellen den „Lehren der Schrift

widersprechen.”

Dennoch betrachten einige Aktivisten die Entwicklungen am Fuller-Seminar als einen Schritt in die richtige Richtung. Einige Studenten am Fuller-Seminar diskutieren nun offen über Glaube und Sexualität.

Samantha Curley, 25, ehemalige Vorsitzende der LGBT-Gruppe, sagte, dass die Problematik um sexuelle Orientierungen sie zu einer besseren Christin machte. Bevor sie sich als Studentin am Seminar einschrieb, hatte sie überhaupt keine homosexuellen Freunde. „Ich denke, dies ist letztlich das, was Glaube bewirkt“, sagte sie. „Jesus will, dass wir den umfassenden Ausdruck von Menschlichkeit erfahren. Ich fürchte mich vor dem, was geschehen wird, wenn wir nicht lernen, dies in der Gemeinde umzusetzen.“ SARAH PARVINI, *FullerTheological Seminary's Acceptance Of LGBT Group, OneTable, Creates Ripples.*

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).